

Mit dem Schicksale des einstigen Rittergutes war natürlich das der übrigen Bewohner auf das engste verknüpft. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts traten die Gutsbesitzer Ackerland an das Rittergut ab, um die Schafrift loszuwerden, da bis dahin jeder verpflichtet gewesen war, die herrschaftlichen Herden auf seinen Fluren weiden zu lassen.

Die ältesten Güter scheinen zur Zeit des 30jährigen Krieges entstanden zu sein. An einem Steine des Ahligschen Gutes, der bei einem Umbau wieder mit eingemauert worden ist, liest man die Jahreszahl 1646. Dieses Hufengut, das nach einer aus dem Jahre 1797 stammenden Urkunde für 600 Gulden meißn. Währung, der Gulden zu 21 Groschen, verkauft wurde, war lange Zeit im Besitze der Familie Heyne. Der letzte Nachkomme des Geschlechts, der am 22. September 1883 als alter Junggeselle starb, hatte in seinem Testamente der Gemeinde 500 Thaler zu einem Armenhause vermacht. Darum trägt das hiesige Armenversorgungshaus den Namen „Heynestiftung“, was eine an diesem Hause angebrachte Tafel meldet. Am größten Gute, 1 $\frac{1}{2}$ Hufe, das nach einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1724 an 9 Scheffel Winter- und 6 Scheffel Sommersaat, 1 Fuderchen Heu und 1 Scheffel Strauchholz zu versteuern hatte, trägt ein Stein über dem Thore die Jahreszahl 1671 und den Namen des Erbauers Otto Pießsch. In dieser Familie ist das Gut bis auf den heutigen Tag verblieben. Als nämlich die Familie Pießsch Ende des 18. Jahrhunderts ohne männliche Nachkommen war und das Gut der einzigen Tochter zufiel, heiratete ein Winkler, der Großvater des jetzigen Gemeindevorstandes, in das Gut ein. Der gegenwärtige Bau stammt aus dem Jahre 1793, wovon eine Tafel über der Hausthüre Zeugnis ablegt:

Gott Lob und Dank. Hier steht das Haus in Gottes Hand.

Gott behüte es für Feuer und Brand.

Abends legte ich mich schlafen nieder,

früh um 1 Uhr erwachte ich wieder,

da brannte Haus und Scheune nieder.

Kinder, gedenkt an Gott und dessen Blick,

an Eurer Väter Glück und Unglück.

Abgebrannt den 13. Oktober 1793. Erhoben den

17. November und renoviert 1832. Johann Georg Winkler.

Nach einem Steuerregister aus dem Jahre 1785 hatte der Ort 25 Hausnummern. Heute ist die Zahl der Gutsbesitzer auf 6 zusammengeschmolzen. Die kleineren Besitzungen sind zu Arbeiterwohnungen ausgebaut, und das Feld ist meistens verkauft. 1813 hatte Kleinaundorf 7 Wochen lang russische Einquartierung, zufolge dessen viele Einwohner mit ihrer beweglichen Habe geflüchtet waren. (Bereits auch im 7jährigen Kriege war ein russisches Lager hier, das bis an den